

Dach, Simon: Für den Händeln und Geschäfften (1632)

1 Für den Händeln und Geschäfften,
2 So die Friedens-Stiftung macht,
3 Darauff Du mit allen Kräfften,
4 Hoher Churfürst, bist bedacht,
5 Merckest Du vielleicht auch nicht,
6 Daß Dein schöner Tag anbricht.

7 Der auff Dich allein wil zielen,
8 Sich zu Dir mit Frewden lenckt,
9 Weil er Dich und Carl Aemilen
10 Uns und dieser Welt geschenckt
11 Und erfodert, daß man wol
12 Seine Feyer halten sol,

13 Die er schwerlich wird erhalten
14 Für der Ungelegenheit,
15 Die Du, Herr, must lassen walten,
16 Ob sie deine Lebens-Zeit
17 Ohn' Ergetzung gleich verzehrt
18 Und die Lust in Unlust kehrt.

19 O der hochbetrübten Stunden,
20 Welche Du ohn' Ende spürst!
21 Was für Frewd' hast Du empfunden,
22 Seit daß Du die Herrschaft führst,
23 Die Du unter schwerer Last
24 Anfangs stracks empfangen hast!

25 Warumb wird nach solchen Ehren
26 Oftt durch vieles Blut gestrebt?
27 Daß man seine Ruh zu mehren
28 In gewisser Hoffnung lebt,
29 Und ihm stets die Rechnung macht

30 Nur von eitel Lust und Pracht.

31 Denn nach Arbeit, Müh' und Plagen

32 Ringt fürwar kein weiser Mann.

33 Ob von Deinen guten Tagen

34 Viel ein ander melden kan,

35 Ich erkenn' umb dich bißher

36 Nichts als Sorgen und Beschwer.

37 Ob Dich Gott also wil üben

38 Und hat diese Satzung Dir

39 Bald von Anbeginn geschrieben,

40 Oder ist die Schuld allhier

41 Deiner Trew, die, niemals still

42 Nichts verseumen so und wil.

43 Herr, sol dieser Zwangk der Zeiten,

44 Der kein gutes lässt entstehn,

45 Dieses Würgen, dieses Streiten

46 Nicht ohn Ablaß vor sich gehn

47 Und zugleich nicht alles Land

48 Sol verheert seyn und verbrandt,

49 So must Du auff Mittel dencken,

50 Wie der Streit werd' abgethan

51 Und die Hertzen seyn zu lencken

52 Auff die stille Friedens-Bahn,

53 Wie Gerechtigkeit und Trew

54 Wieder aufzurichten sey.

55 Aber wo bleibst Du indessen?

56 Gehst Du nicht darüber ein,

57 Wenn Dir schmeckt nicht Tranck noch Essen?

58 Deine Kräfte sind nicht Stein,

59 Welcher sich doch endlich auch

60 Abnützt durch zu vielen Brauch.

61 Wenn nun deiner Weißheit Gaben,
62 Deine grosse Thätigkeit
63 Wird den Fried erworben haben
64 Und gestillt den wilden Streit,
65 Und wir wollen denn an Dir
66 Sehen unsre Lust und Zier,

67 Deiner erstlich recht geniessen,
68 Wirst Du vor dem Alter alt,
69 (gott verhüt' es) klagen müssen,
70 Seyn von Kräfte[n] und Gestalt,
71 Da Du, thewrer Held, alsdann
72 Uns erst werden soltst ein Mann.

73 Und was ist darauff zu wenden?
74 Wer macht Dir die Kosten gut?
75 Wird sie Tagus wieder senden
76 Oder Hermus reiche Fluth?
77 Oder kommen über Meer
78 Schiff' aus Ophir wieder her?

79 O daß Mars läg' in der Helle,
80 Der so gern die Degen wetzt,
81 Und der Ehrgeitz, sein Geselle,
82 Der die Welt zusammen hetzt
83 Und hierzu empört, wenn gleich
84 (köntt' er nur) auch Plutons Reich,

85 Und die Augen nicht kan weiden,
86 Ohn wenn Schul' und Kirchen stehn
87 Gleich den abgebrandten Heiden,
88 Nirgends sicher ist zu gehn
89 Und ein Land nicht Dorff noch Stadt

90 Für dem Schwerd mehr übrig hat.

91 Nun dieß sey dahin gestellet.

92 Gott indessen helffe Dir,

93 Weil Dein Werck Ihm wolgefället,

94 Such' und rette seine Zier,

95 Die durch güldnen Fried' allein

96 Wil und muß befördert seyn.

97 Und verzeih' es meinen Trewen,

98 Daß ich diesen wehrten Tag

99 Fern biß in die Marcke schreyen

100 Und ihn hie begehen mag,

101 Welcher billig auch bespricht

102 Umb die Feyer mein Geticht.

103 Daß ich hier in Ruh kan singen

104 Und das wilde Mord-Geschrey

105 Nicht wie vormahls that erklingen,

106 Rührt von Gott und Deiner Trew,

107 Welche, Herr, mit aller Macht

108 Uns zu kröhnen ist bedacht.

109 Hierzu kömpt, daß Dein Gemüte

110 Meines newlich hoch gelabt

111 Und aus sonderlicher Güte

112 Mit dem Felde mich begabt,

113 So mein Alter hat begehrt,

114 Nun mich Kranckheit oft beschwert.

115 Dieses, hoff' ich, sol mir geben

116 Mein geringes Stücke Brod

117 Und der Sorgen mich entheben,

118 Wenn dieß Land nur seiner Noht

119 Durch die güdne Sicherheit,

120 Wie wir wünschen, sich befreyt.

121 Herr, für solche hohe Gnaden
122 Wolle Gott, dein wahres Theil,
123 Dich hinwiederumb beladen
124 Mit dem Segen, dessen Heyl
125 Überschwemme diese Zeit
126 Und fließ' in die Ewigkeit.

127 Lebt durch Gottes Güte beyde
128 Du, Herr, und dein Carl Aemil!
129 Dieser Tag gebühr' Euch Frewde,
130 Diesen stillt sein Ritterspiel,
131 Das Ihm jetzt schon wird gemein,
132 Künftig ernst dadurch zu seyn.

133 Dich erfrewen die Carthaunen,
134 Die man brauchet in der Schlacht,
135 Und der Klangk der Heer-Posaunen,
136 Welcher Muth zu kriegem macht,
137 Diesen fügt sich brünstig bey
138 Auch das süsse Hoffgeschrey.

139 Alles wil in Liebe streiten,
140 Alles brennet von Begier,
141 Was thut Preussen? Meine Seiten
142 Zeigen seine Stimme Dir,
143 Wenn der Frost, der so ergrimmt,
144 Ihr nur nicht die Krafft benimmt.

145 Doch für allen, was Dich bindet,
146 Ist Louysa, Deine Ruh,
147 Zu der Schnur, die Sie Dir windet,
148 Darff nicht Gold noch Perlen zu,
149 Ihre Thränen sind die Reih

150 Perlen, Gold ist Ihre Trew.

151 Ist denn Friedrich außzuschliessen,

152 Friedrich das gewünschte Pfand?

153 Er wird seinen Vater küssen,

154 Seiner zarten Arme Band

155 Wird dem Bruder, wie ich mein',

156 An stat Schnur und Wunsches seyn.

157 Bleibt in Wolfahrt allzusammen,

158 Seht mit allzeit besserm Glück

159 Dieses Tages lichte Flammen,

160 Seyd des Segens Meisterstück

161 Und mit Himmels Gunst begabt,

162 Welchen Ihr zum Ursprung habt.

(Textopus: Für den Händeln und Geschäften. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53249>)